

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Cento novella

hundert newer Historien, welche von dreyen Männern und sieben Weiber,
so zu Florentz ... zusammen geredt ...

Boccaccio, Giovanni

Frankfurt a.M., 1624

VIII. Wie Anastasius ein Frauw bulet/ unnd von herzen lieb hett/ alles das
seine ihr zu lieb Aufgab [...]

urn:nbn:de:bsz:31-101119

VIII.

Wie Anastasius ein Fraumbules / vntnd von Her-
zen lieb hett / alles das seine ihr zu lieb außgab / doch von
ihr vnlieb gehalten / seinen Freunden zu lieb hinweg in die Ge-
gendt / genannte Chia zohet / da er einen Ritter mit zweyen Hun-
den ein jungfraw jagen / töden vnd zerreißen sand. Vnd nach sol-
chem gesehenen Wüder er die Jungfraw / die er lieb hette / sampt
ihren Freunden zu Haus lude / auch sie das Wunder gesehen
hett / solches besorget ihr zustände / vmb deß willen den
jungen Anastasium zur Göttlichen
Ehe nam.



Wen war es durch Gebott der Königin
an Philomena / die hebr den Weibern auff ihre
härigkeit / so man liebe zu inen hat / vnd spriche
also : Inn der alten würdigen Statt Kanenna / die
in Romania gelegen ist / in der vorzeiten viel edle vntnd
würdige Herzen ihr Wohnung herten / ein junger Edel-
mann erzogen war / mit nahmen Anastasius Genosti /
der nach seines Vatters Tode ohn maß grossen Reich-
thumb

Der neuen Zeitung!

thumb befaß / vnnnd er aber jung / frölich vnnnd ohn ein
 Weib war / als dann gern der Jungen Gewonheit ist /
 in ein schöne edle Jungfrau in liebe engündet / die
 war eines Edelmanns Tochter / jung / schön / züchtig /
 von würdiger Geberd / vnnnd allen guten Sitten / auch
 edler danner / die er je nach seiner Hoffnung in seinen
 willen meynte zubringen vmb seiner Werck willen / a-
 ber wiewol seine Werck vnnnd Zucht zu loben waren / doch
 in keinen Weg ihr weder liebten noch gefielen / sonder sie
 nicht anderst dacht / was er ihr zu lieb thet / jr mehr scha-
 den dann frommen brächte / vmb desß sie sich in allen sa-
 chen gegen ihm hart vnnnd wildt beweist / das mochte sie
 auch vielleicht vmb ihres Adels willen thun / oder sich
 vielleicht ihr schöne vbernam / vnnnd dacht er ihr zubulen
 nit würdig were. Das der Jung zu guter maß wol ver-
 nam / vñ jm schwer zuvertragen war / jm grossen schme-
 ren vnnnd pein bracht / desß er sich oft beklagt / vnnnd in wil-
 len war ihm selber das Leben zunehmen. Auch ihm oft
 in seinem Gemüch fürnam ihr als neidig zu werden / als
 sie ihm war / aber alle solche Gedancken verlohren waren /
 dann bey ihm nicht anderst erschein / dann je weniger sein
 Hoffnung war / je grösser sein brennende lieb ward. Also
 gute Zeit mit vnzüchtigem vnnnd vnnmäßigem lieben er
 sein leben führet. Das nun nach etlicher vergangener
 Zeit seine Freund vermerckte hetten / vnnnd sie dacht / er
 sich selber sampt dem seinen zugleich enden wölt / vmb
 desß willen ihn gar oft hefftiglich zu red setzten / ihn ba-
 ten vnnnd riechten / daß er etlich Zeit auß der Statt Na-
 venna zöge / wo er das thäte / ohn zweiffel sein grosser
 Fleiß der Liebe nachlassen würbe / aber auß solchem
 seiner Freundt rath / er oft ein gespörr trieb / doch sie dar-
 um

umb nicht ablassen / stäts seinem Duz nach gedachtem.
 Umb des willen nicht mehr mocht nein sprechen / sich
 williger ihren Willen zuthun / vnd sich zubereyt / als ober
 in ferne Land reiten wolt / vnnnd auffsaß / vnd von man.
 chen seinen guten Freunden auß der Statt Ravenna /
 auff einen seinen Sitz drey Meil von der Statt beleyt
 ward / da er sein Gezelt auffschlagen thät / zu sein Ge.
 sellen sprach / er da Wohnung haben wolt / vnd daß sie in
 dem Namen Gottes all wider heim zögen / da thät er in
 d; best Leben an / mit Banquetieren. Nu nach eillicher ver.
 gangener Zeit im Eingang des Meyen sich begab / daß
 gar ein schöner lustiger Tag erschien / vnd im sein gemüe
 sehr betrübet war / vnd das umb der Herrigkeit seiner lie.
 ben willen / die er fast liebet. Zu der stund er seinen Die.
 nern gebott / daß sie in allein spazieren gehn ließen / damit
 sie ihn nicht irreten. Also allein in sein schweren Gedan.
 cken spazieren in ein grünen Wald kam / vnnnd nun die
 fünffte stund des Tags vergangen / essen vnnnd trincken
 im vergessen war / auch ein guten weg des Walds durch.
 gangen herr / ihm ein kläglich schreyen / klagen vnnnd wey.
 nen / von ein Frauenbilde gleich zu gehör kam / umb
 der willen er sein süß Gedancken seiner Jungfrauen
 halb fallen ließ / sein Haupt in die höhe hub / zusehen das
 wunder vnnnd kläglich weynen / an diesem wilden End in
 dem finstern Walde / vnnnd von ferne in gedörne vnnnd
 Wildnuß gegen im lauffen sahe / ein schöne junge Frau.
 we / aller bloß vnd nackend / mit zerstreuwtem goldfarben
 Haar / aller ihr Leib von dornen zerrissen / auch kläglich
 schreyend zu Gott stäts gnad begeret / vnnnd zween grosse
 Hund ihr on vncerlaß nachfolgten mit ihren scharpffen
 Zähnen / ihr in ihr blossen Seiten lagen / vnd hinder ihr
 11 vnd

Der neuen Zeitung/

vnd den Hunden ein Ritter zu Ross kommen sahe / in
 seinem Angesicht eitel Zorn/vnnd in der rechten Handt ein
 bloß Schwerdt / damit er die schöne Frauwe tödten
 wolt/ vñ jr stärs mit harte grausamen worten zuschrey /
 an sie her /an sie/sie muß von mein:r hand sterben. Sol-
 che ding im groß Furcht vnd Schrecken brachten / vnd
 vmb der vnglückseligkeit willen groß Leyd härt / der elen-
 den gern geholffen härt/aber sich ohn waffen fand/ doch
 ein grosses Reiß nam / den Hunden vnnd dem Ritter
 entgegen kam / des der Ritter von fern ersah / dem
 jungen Anastasio zuschrey vnd sprach: Anastasi junger
 Mann/lasset ab/nicht bekümmert euch/der harten bösen
 Frauen/las die Hund lauffen / vnd jr lohnen nach dem
 sie verdient hat / als baldt hielten die Hund die Frauwe
 mit Gewalt. In dem der Ritter kam/ad von dem Ross
 saß/Anastasius zu im sprach: Ich weiß nicht wer du bist
 der mich bey meinem Namen hast genant/ich dir sag/das
 mich das ein vnbeherzt vnd frembde Sach düncket an
 ein gewapneter Ritter / ein nackende Frauwe zutö-
 ten / vnnd voraus mit Hunden jagen / zu gleicherweiß
 als ob sie ein Wild wer / ich sol sie fürwar beschützen so
 best ich mag. Zu dem der Ritter sprach: Anastasi/ich
 war mit dir auß einer Statt gebohren / da du noch ein
 junges Kind warest /zu den selbigen zeiten ich Herr Gut-
 do genant / vnd in liebe zu der Frauen engündet war /
 als du eine die vom Geschlecht Trauerfiri ist / vnd vmb
 ihrer bittern Herrigkeit willen / die mir von jhr bewirset
 war / ich als ein verzagter / mit diesem Schwerdt mir
 selbst den Todt thät / vnnd mir das Leben namt/arumb
 ich in ewige Pein verdampt bin / vnnd nach solchem
 meinem bösen End nicht lang vergieng / das die böse
 Frauwe

Frauwe die m
 selcher Gü
 meines Tod
 stündiger h
 sie auch zu d
 sic ab in die
 wie sie mich
 nach eilen so
 mit dem S
 flechen solt
 dorein wed
 Leib nemme
 den wol sehen
 außhandt w
 ven mir zu
 als du gese
 dieser Scu
 wol sehen
 muß / als
 Härigkeit
 las mich d
 mit widerse
 stasius bes
 sich zurick
 sich anfas
 wolt. Z
 schwerdt si
 öfnet/ds h
 den hierwa
 jehr / als
 wenn flohe

Frauw/die meines todes fremd hatt/ auch starb/vnd vmb
 solcher Sünd ihrer Härigkeit zu mir / vnd wol gefallen
 meines Todes willen / als die da nicht meyne / daß sie ge-
 sündiger hätt/sondern lohn haben meyne/vm des willen
 sie auch zu der ewigen Pein verdampft ist / vnd als balde
 sie ab in die Helle kam/mir vnd ihr zu Buß geben ward/
 wie sie mich stiehet / vnd ich ihr als meinem Todesfeinde
 naheilen sol / vnd als offi sie mir zuhanden keme/ ich sie
 mit dem Schwerdt/damit ich mir den Todeshat/durch-
 stechen solt/vnd ihr das hart/ kalt/vnliebhabende Hertz
 darein weder lies noch Demüthigkeit nie kam/ auß ihrem
 Leib nehmen / vnd diesen Hunden zuessen geben / als
 du wol sehen solt. Vnd als balde das geschehen ist / sie
 zuhandt wider auffsteht / als wer sie nie getödt worden /
 von mir zusiehen/vnnd ich ihr von neuwem nachfolget/
 als du gesehen hast /das thue ich fleißig alle Freysag zu
 dieser Stund/ an diesem End/ich sie also zuricht/als du
 wol sehen wirst / vnnd ich das als manch Jahr thut
 muß / als manchen Monat sie mich mit ihrer grossen
 Härigkeit angefeindet hat / darumb stehe/vnd sihe/vnd
 laß mich dem Götlichen Vrtheil ein gnügen thun/vnd
 nit wider setz dich dem/der dein beschaffer ist. Da Ana-
 stasius des Ritters red vernam / sehr erschrocken stund/
 sich zurück zohet / die edle Junge Frauw gar erbärm-
 lich ansahet / vnnd was doch der Ritter mit ihr begehren
 wolt. Vnd da der Ritter sein Red geende/mit blossen
 Schwerdt sie durchranne/anch mit eim messer ihr den leib
 öffnet/dz hertz mit dem ingeweid darauff nam / den hün-
 den fürwarff / also nicht lang vergieng / sie gähling auf-
 fuhr / als wer ir nie leyd geschehen/weg gegen dem Meer
 werts flohe / vnd der Ritter als er vormalß gethan hatt /

Der neuen Zeitung!

er jr aber mit seinen hunden nachfolgt / vnd also sie dem
jungē gar bald auß seim gesicht kamen. Diese ding Ana-
stasio groß forcht brachten / doch bald wider zu seinen ge-
danken kam seiner Frawe halb / wie solch ding ihm noch
groß nutz bringen mochte / dieweil es alle Freytag gesche-
he / die statt eben merckte / vnd wider zu hause kehre / vnd da
es ihm süßlich war / nach sein freunden sand / vnd sprach:
Liebe Freunde / ihr habt euch lang bemühet daß ich von
meinem Vultē abließ / des ich willig bin / wo ich eins von
euch gewert bin / daß ihr auff Freytag mit Paulus Tra-
neriner / seim Weib vnd Tochter mit mir essen kompt /
warumb ich das thue / ihr sehen werdet / das denen kein
mühe war / wider gen Rauenna ritten / vnd da es Zeit
war / all die er befohlen herr / luden / wiewol es in kein klein
mühe war die Jungfraw zubringen / doch da der Vat-
ter vnd Mutter zu Anastasio ritten / sie mit ihn reys. Der
jung ein gut Mahlzeit / vnd den Tisck an dem end da der
Ritter die Frawe getöde hätte bereit : da er sein Gäß mit
seiner liebsten Frawen setzt / damit sie vnd sein allerlieb-
ste sehen was er Freytags darvor gesehen hätte / vnd im
legten richt der Ritter mit jagen kam / das geschrey der
gesagten Jungfrawen von ihm allen gehöret ward / des
sie sehr erschrecken / vnd fragten was das wer / aber ihr
keins wist es / alle auffstunden / das wunder daß zu ver-
nehmen / in dem die arme Fraw gegen ihn stehen sa-
hen / den Ritter mit blossem Schwerdt vnd hunden
nachfolgen / vñ da sie nahe zu jn kam / eilich auß ihnen jr
helffen wolten / des der Ritter schrey / vnd sprach / als er
zu Anastasio gethan hätte / sie mit seinem geschrey alle zu-
rück kehre vnd erschreckt zuhande thät / als er offte gethan
hett / es warē viel Frawen von der gemarterten geschlechte
geboren

geboren / di
wider vnd de
wen klagen
sprach vñ
Anastasio
nommen he
ders antriff
Anastasio
vor Anasta
Wust han
angef / sch
den Jahr d
iren Mad
ling hätte g
ter / vnd d
stasio send
nicht verb
bereit wer
schafft an
wer / vnd a
ren vnd se
rechnun g
lin zu der
die wol w
gebrochen
thun ihr
Wutter a
gen Ana
wol zu mi
nach die
für freud

geboren / die sie vnd den Ritter wol kannten / ihn beyder
 todt / vnd des Ritters lieb zu ihr wissend war / all die Fra-
 wen klagten als ob es in geschehe / vnnnd mancherley ge-
 spräch vnter ihnen sich erhub / doch die Jungstraw die
 Anastasius lieb hatt / fürnemlich / die alle die vrsach ver-
 nommen hett / ihr gedacht / es sie mehr dann jemand an-
 ders anreiff / darumb betrübt in dem jr Härteigkeit wider
 Anastasium bedencken war / sich bedüncken ließ / wie sie
 vor Anastasio stöhe / vnd wie er mit zweyen hunden an jr
 Brust hangend nachfolgere / vmb des willen ihr groß
 angst / forcht vnd erschrecken jr herz durch gliengen / hun-
 dert Jahr daucht ehe daß die finster Nacht käme / allein
 jren Reid vnd Hass den sie lang zeit dem Edlen Jüng-
 ling hått getragen von ihr legt / in große lieb vnd huld ke-
 rer / vnnnd dieselbig Nacht einen jhren gerreuwen zu Ana-
 stasio sendet / von jhrent wegen ihn bitten ließ / daß er sich
 nicht verdriessen ließ / zu jr zukommen / dann sie willig vn-
 bereit wer / zu thun seinen gefallen. Anastasius der Vort-
 schaffte antwort / vnd sprach : Zu ihr zukommen er willig
 wer / vnd alles was ihr liebet zu thun was mit beyder eh-
 ren vnd frommen geseyn möcht / dann es sein sinn vnnnd
 meynung wer / von ihr nicht anders zu begeren / dann al-
 lein zu der Eidelichen Ehe zu haben. Die Jungstraw we-
 die wol wußt / daß es an niemand anders dann an ihr
 gebrochen hett / ihm wider entbot / alles was ihm liebet zu
 thun ihr gefallen wer. Zuhandt selbs zum Vatter vnnnd
 Mutter glieng / ihn zu wissen thet / wie jr wil wer / den jun-
 gen Anastasium für jren Ehemann zu haben / des sie
 wol zu muh waren. Vnnnd am nechsten Sonntag dar-
 nach die zwey lieb einander zu der Ehe gaben / mit gros-
 ser freud Hochzeit machten / frölich lebten / vnnnd solche

Der neuen Zeitung/

forcht/als jr vernommen habe / nicht dieses solchen guts
Vrsach wer/sondern allein den Rauennischen Frauen
sorg brächte/hinfort den Mannen williger werden/denn
sie ihnen bis zu der zeit gewesen sind.

IX.

Wie Friderich Alberigo eine schöne Frau lieb
hett/vnd von ihr vnlieb gehabe war / jr zu lieb alles das er
hette/ohn ward/aufgenommen seinen Falcken/den er eines Ta-
ges jr an einer Hennen statt zuessen gab/ vmb den sie zu jm kom-
men war/nit mehr auch wissend war/vnd da sie vernam / daß sie
den Falcken gefessen hett/in Widerkehrung solchs ihr gemü-
sch gegen jm neiget/in für jren Eheman nam/
wider reich vnd selig ward



Wen war es an der Königin auch ders
gleichen eine Historien zusagen / die sprach al-
so : In dieser Statt war auff eine zeit gar ein
ehrwürdiger Mann/mehr edel von kunst / Tugend vnd
Lehrung/dann von Blut geboren / ein weiß/süßlich
Mann würdig ewiges Lebens / dabey ein alter betagter
Mann/vnd jm freude nam mit andern Personen / von
den